

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 154. Dienstag den 22. November 1817.

Luther und sein Werk.

(Fortsetzung)

Indessen blieb die Sache noch immer bedenklich genug, um vorsichtig dabei zu Werke zu gehen. Der Churfürst von Sachsen bat daher den Kaiser um einen sichern Geleitsbrief für Luther, und der Erfolg bewies nur zu sehr, wie heilsam diese Vorsicht gewesen war. Der Kaiser stellte denselben ohne Belagerung von sich, auch mehrere andere Fürsten, durch deren Länder er reisen mußte, thaten dasselbe, und es wird unter ihnen sogar sein heftigster Gegner, der Herzog Georg, genannt. Es war am 4ten April, als Luther in Begleitung des kaiserlichen Herolds, Caspar Sturm, D. Hieronimus Schurf, eines Rechtsgelehrten, den ihm der Churfürst zum Advocaten mitgab, und mehrerer Gelehrten, von Wittenberg abreiste, und nie hatte er die dankbare Liebe seiner Zeitgenossen in stärkerm Maße empfunden, als bei dieser Gelegen-

heit. Seine ganze Reise gieng einem Triumph. Bei seiner Abreise von Wittenberg zerfloß alles in Thränen, weil man durch Hoffens Beispiel argwöhnisch gemacht, besorgte, ihn nicht wiederzusehen. Die Studenten folgten ihm bis ans Thor nach, und machten das Zeichen des Kreuzes hinter ihm her, so lange sie ihn mit den Augen erreichen konnten. Ueberall, wohin er kam, empfing ihn das Jauchzen und die Bewunderung der Menge, welche sich zum Theil von entfernten Gegenden her versammelt hatte, den wunderbaren, muthigen Mann zu sehen, der es gewagt hatte, sich dem Pabst entgegenzustellen. Umsonst warnten ihn seine Freunde aus Uebereicher Besorgniß vor Worms, — „und wenn sie ein Feuer machten. — war seine Antwort — das zwischen Wittenberg und Worms bis an den Himmel reichte, so wollte ich doch im Namen des Herrn erscheinen.“ — Die Warnung seines Freundes Spalatin wies er auf ähnliche Art zurück: „Wie ich nun nicht

welt von Worms hin, schickte mir Spalatin, sobald dem Churfürsten Friedrich schon draußen war, entgegen, läßt mich warnen, ich sollte nicht hineinkommen, und mich in solche Gefahr begeben; aber ich entbot ihm wieder: Wenn auch so viel Teufel in Worms wären, als Ziegel auf den Dächern, so wollte ich dennoch kommen, und mich nicht fürchten. Denn ich war unerschrocken, und fürchtete mich nicht." Gerade um diese Zeit fertigte er auch, von der Größe seines Unternehmens begeistert, das bekannte heroische Lied: Eine feste Burg ist unser Gott etc., wozu er auch die kraftvolle Melodie setzte.

Den 16ten April kam er in Worms an, zum größten Schrecken der Catholiken, die sich nicht wenig fürchteten, mit einem Luther vor einer so angesehenen Reichsversammlung zu disputiren. — „Nun fuhr ich — sagte er — auf einem offenen Wägelein, in einer Kuppe zu Worms ein; da kamen alle Leute auf die Gasse, und wollten den Mönch D. Martin sehen, und fuhr also in Herzog Friedrichs Herberge, und war auch Herzog Friedrich dabei dange gewesen, daß ich nach Worms kam.“ — Gleich den Tag nach seiner Ankunft, den 17ten April, mußte er Nachmittags um 4 Uhr vor der Reichsversammlung, die diesmal außerordentlich glänzend war, erscheinen; denn außer dem Kaiser und seinem Bruder, dem Erzherzog Ferdinand, waren 6 Churfürsten, 24 Herzöge,

8 Markgrafen, 30 Bischöffe und Prälaten, 5 königliche Abgesandten, und eine große Menge von andern Fürsten und Ständen des deutschen Reichs versammelt. Wegen des allzugroßen Zulaufs des Volks mußte man Luthern durch einen Garten und verborgene Gänge führen. Viele waren auf die Dächer gestiegen, um ihn zu sehen. Vor dem Eingange des großen Versammlungs-Saals sagte der deutsche, im Kriege grau gewordene, Held Georg von Frundsberg zu ihm, indem er ihm im Vorbeigehen liebevoll auf die Schulter klopfte: „Mönchlein, Mönchlein! Du gehst jetzt einen Gang, dergleichen ich und mancher Oberster, auch in unsrer allereruesten Schlachtordnung, nicht gethan haben. Bist du auf rechter Meinung und deiner Sache gewiß, so sey nur getrost, und fahre in Gottes Namen fort. Gott wird dich nicht verlassen!“

Nun trat Luther hervor, und überzeugte alle, die ihm durch Worte und Blicke Muth eingesprochen hatten, daß bei ihm dergleichen Aufmunterungen nicht nöthig waren. Der churtrierische Kanzler, Johann von Eck, legte ihm nun im Namen des Kaisers und der Stände folgende zwei Fragen zur Beantwortung vor: „Ob er sich zu den Büchern bekenne, die bisher unter seinem Namen im öffentlichen Druck ausgegangen wären?“ Sie lagen alle nach einander auf einer langen Bank, und als man ihm, auf Schurfs

Erinnerung, die Bücher namentlich aufgeführt hatte, so erkannte er sie für die seinen. — Auf die zweite Frage: „Ob er seine Schriften vertheidigen, oder widerrufen wolle?“ hat er sich bis auf den andern Tag Bedenkzeit aus, weil sie die Sache Gottes betreffe. — An diesem zweiten von Luthers Freunden und Feinden mit gleich ängstlicher Unruhe und nur von ihm mit Freuden erwarteten Tage würde er wieder vorgelassen, und fing seine Anrede mit der ehrerbietigsten Entschuldigung an den Kaiser und die ganze Versammlung an: „Ich erscheine als der Gehorsame auf den Termin, so mir gestern Abends aufgesetzt ist, und bitte, Eure Majestät und Gnaden wollten diese gerechte und wahrhaftige Sache, wie ich hoffe, gnädig hören; und so ich aus Unverstand vielleicht etnem jeglichen seinen gebührenden Titel nicht geben, oder mich sonst irgend nicht nach Hofgebrauch verhalten sollte, mir es gnädigst zu gut zu halten, als der ich immer im Kloster gesteckt bin, und von mir anders nicht zeugen kann, denn daß ich in dem, was von mir bisher mit eifrigem Herzen gelehrt und geschrieben ist, allein Gottes Ehre und der Christgläubigen Nutz und Seligkeit angesehen und gesucht habe.“ — Darauf gieng er zur Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen über, erkannte die vorliegenden Bücher für die seinigen, und theilte sie dann, um sich recht bestimmt wegen des von ihm verlangten Widerrufs erklären zu können, in drei Classen ein. — In etlichen — sagte er — sey von christlichen Glauben und guten Werken so schlecht, einfältig und christlich gelehrt, daß auch die Widersacher selbst bekennen müßten, sie wären nützlich, unschädlich, und würdig, von christlichen Herzen gelesen zu werden: wenn er nun diese widerrufen sollte, so würde das eben so viel seyn, als wenn er allein unter allen Menschen die von Freunden und Feinden erkannte Wahrheit verdammen sollte. In der andern Art seiner Bücher sey das Pabstthum und der Pabstisten Lehre angegriffen, ihre

falsche Lehre, ihr böses Leben, ihre ärgerlichen Beispiele, ihre böshafsten Künste, die Gewissen zu bestücken, und ihre unglaubliche Habsucht bestrafe, welche fast alle Güter und Reichthümer der Erde, vorzüglich der deutschen Nation, verschlungen habe, und noch zu verschlingen fortfahre. Widerrufe er diese, so würde er ihre Tyranny gut heißen, und ihr gottloses Regiment bestätigen. Die dritte Art seiner Bücher sey endlich wider einzelne Personen gerichtet, die sich unterstanden hätten, die römische Tyranny zu schützen und zu vertheidigen, und die gottsetzige Lehre, die er vorgetragen habe, zu verfälschen und zu dämpfen. Er bekenne frei, daß er in Ansehung dieser oft etwas hitziger und schärfer gewesen sey, als sich nach der Religion und nach seinem Amt gebührt hätte; aber er könnte auch diese nicht widerrufen, weil es durch solch Widerrufen abermals dahin würde kommen, daß Tyranny und gottloses Wesen, durch seinen scheinbaren Beifall gestärkt, überhand nehmen und wider Gottes Volk viel grausamer wüthen würden, als bisher geschehen sey. — „Doch, setzte er hinzu, weil ich ein Mensch und nicht Gott bin, so bitte ich durch die Barmherzigkeit Gottes Ew. Kaiserl. Majestät, Eurer und Fürstliche Gnaden, oder wer es thun kann, er sey hohen oder niedrigen Standes, wollen Zeugnis geben, mich mit prophetischen und apostolischen Schriften überwinden, daß ich geirrt habe; alsdenn, so ich überzeuge bin, will ich ganz willig und bereit seyn, allen Irrthum zu widerrufen, und meine Büchlein zuerst ins Feuer zu werfen.“ — Nach Endigung dieser Rede, welche zwei Stunden dauerte, mußte er auf kaiserlichen Befehl, alles Gesagte in der Kürze noch einmal in lateinischer Sprache wiederholen, und er that es besonders zur lauten Freude des Churfürsten von Sachsen, der nun eigentlich stolz darauf wurde, daß er sich eines solchen Mannes und einer solchen Sache bisher angenommen hatte, und den festen Vor-

sah fähig, beide in Zukunft noch thätiger und
 Führer zu vertheidigen. — Als darauf der
 Kanzler Sal. Luthern etwas heftig in die
 Rede fiel, und ihm zurief, daß er jetzt von
 ihm keine Disputation, sondern eine kurze
 und einseitige Antwort verlange, antwortete
 Luther offen und mit erhabener Stimme:
 „Nun so will ich denn eine Antwort geben,
 die weder Hörner noch Zähne haben soll: dem
 Papst und den Concillen glaube ich nicht,
 überführt bin ich nicht, widerrufen kann ich
 nicht, hier steht ich, ich kann nicht anders,
 Gott helfe mir! Amen.“ Der Kanzler machte
 noch einige Versuche, ihn zum Widerruf zu
 bringen, allein alle Mühe war umsonst, Lu-
 ther blieb bei seiner Aussage und bei der für
 ihn so bedenklichen Lage ganz unerschüttert;
 und als er am späten Abend unter starker
 Begleitung nach Haus gebracht wurde, sagte
 er zu seinem Freunde Spalatin: „Wenn ich
 tausend Köpfe hätte, wollte ich sie mir lieber

alle abhauen lassen, als einen Widerruf
 thun.“ — Seine Standhaftigkeit, seine
 unwiderstehliche Beredsamkeit, sein Muth,
 die Wahrheit seiner Behauptungen, die ächte
 Demuth, die edle Bescheidenheit, und die
 dennoch fühlbare ihm immer eigene Würde,
 hatten ihm viele Freunde unter den Fürsten
 und Großen gemacht. Der Kaiser fällte
 selbst, voll Bewunderung über ihn, das
 Urtheil, der Rösch habe unerschrocken und
 mit getrostem Muth geredet; und der alte
 Herzog Erich von Braunschweig schickte ihm
 zur Stärkung und zum Beweise seines Wohl-
 gefallens eine große silberne Kanne Einbecker
 Bier. Ueber die Güte dieses katholischen Für-
 sten staunte Luther, und trank in Gegenwart
 des Bedienten mit folgenden Worten aus der
 Kanne: „Wie Herzog Erich meiner heute
 gedacht, also gedenke seiner unser Herr Chris-
 tus in seinem letzten Todeskampfe.“

(Die Fortsetzung folgt.)

T h e a t e r.

Heute den 11.: Figaro, Oper von Mozart.

Thorzettel vom 10. November 1817.

Grimma'sches Thor.	U.	Nachmittag.	1
Gestern Abend.		Hr. Kfm. Jung v. Wersburg, im g. Adler	1
Die Breslauer f. Post	9	Kannstädter Thor.	U.
Die Baugner = u. Zittauer f. Post	12	Gestern Abend.	
Vormittag.		Auf der Jena'schen Post: Hr. D. Wild von	5
Die Berlin'er r. Post	6	Jena, im Joachimsthal	5
Die Dresden'er r. Post	7	Nachmittag.	
Die Crossener f. Post	8	Hr. O. M. Willen v. Raumburg, im Schild	4
Nachmittag.		Die Casler f. Post	4
Die Prag = u. Wiener r. Post	2	Peter's Thor.	U.
Die Dresden'er Postkutsche	2	Gestern Abend.	
Halle'sches Thor.	U.	Die Nürnberg'er r. Post	7
Gestern Abend.		Vormittag.	
Hr. v. Prodmann, in R. Pr. Dienst, v. Cassel,	7	Se. Durchl. der Fürst v. Ratisbon v. Madrid, p. d. 2	2
passirt durch		Hospitäl Thor.	U.
Vormittag.		Gestern Abend.	
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Particul. v.	2	Hr. Kfm. Jung v. Bernsdorff v. Dresden,	5
Zablowitz v. Braunschweig, p. d.	3	im gold. Adler	5
Die Magdeburger r. Post	3	Vormittag.	
		Die Freiburger f. Post	5